

Ein Gespräch mit Seline Gay, 1. Lehrjahr Gärtnerin [Pflanzenproduktion] und Maurizio Dotto, 1. Lehrjahr Gärtner [Garten- und Landschaftsbau] sowie den Berufsbildnern Yves Dubs [Pflanzenproduktion] und Heinz Schindler [Garten- und Landschaftsbau], Bau- und Verkehrsdepartement/Stadtgärtnerei

## **Frau Gay, warum haben Sie sich für die Fachrichtung Pflanzenproduktion entschieden?**

**Seline Gay:** Ich habe bei der Baumschule geschnuppert und wusste gleich, das ist das Richtige für mich. Ein Grund ist auch, dass die Pflanzenproduktion körperlich nicht gleich anspruchsvoll ist wie der Garten- und Landschaftsbau.

## **Dieselbe Frage an Sie gerichtet, Herr Dotto: Weshalb Garten- und Landschaftsbau?**

**Maurizio Dotto:** Für mich war immer klar, dass ich draussen arbeiten und mich körperlich einsetzen möchte. Ich lernte die Stadtgärtnerei über einen Ferienjob kennen; es gefiel mir so sehr, dass ich mich für die Lehrstelle bewarb, eine Schnupperlehre absolvieren durfte und eine Zusage erhielt.

## **Könnten Sie uns einen aktuellen Arbeitstag im Sommer beschreiben? Das ist doch sicher die Hauptarbeitszeit beim Garten- und Landschaftsbau?**

**Dotto:** Ja, das stimmt. Im Moment gibt es viel zu tun. Ansaat von Rasen, Rasenmähen und verschiedene weitere Pflanzarbeiten.

## **Und das bei jedem Wetter?**

**Dotto:** Nicht ganz alles. Wenn es lange regnet, liegt Rasenmähen zum Beispiel nicht drin.

## **Was arbeiten Sie denn bei schlechtem Wetter?**

**Dotto:** Speziell im Herbst und Winter ist dann hauptsächlich Äste zusammenlesen, Sträucher und Bäume schneiden angesagt.

## **Mit was sind Sie aktuell beschäftigt?**

**Dotto:** Zurzeit bin ich im Spitalgarten am Jäten.

## **Frau Gay, mit was sind Sie im Moment überwiegend beschäftigt?**

**Gay:** Ebenfalls mit Jäten. Und mit Aufasten, das heisst mit dem Entfernen der Austriebe am Stamm. Es geht darum, einen hochstämmigen Baum heranwachsen zu lassen.

## **Und wie sieht für Sie die Winterzeit aus?**

**Gay:** Dann setzen wir viele Bäume und graben sie je nach Bestellungen aus. Diese Bäume werden dann in Jutensäcke eingepackt und mit Drahtnetzen umwickelt und auf Lastwagen aufgeladen.

## **Kann man sagen, dass Sie die Bäume und Sträucher aufziehen, die Herr Dotto später einpflanzt?**

**Gay:** Grundsätzlich ja. Ich baue die Bäume auf, verschule sie und bringe sie in Form, dass sie ohne Probleme in der Stadt eingepflanzt werden können.

## **Verschulen. Was ist das?**

**Gay:** Damit ist die Formierung der Bäume gemeint. Am Anfang stehen die Bäume nahe beieinander; so entsteht eine Art Konkurrenzsituation, die ihr Wachstum beschleunigt. Mit der Zeit benötigen sie aber wegen der Nährstoffaufnahme mehr Platz. Dann müssen wir die Abstände vergrössern. So alle drei bis fünf Jahre.

## **Wo findet das statt?**

**Yves Dubs:** Basel-Stadt besitzt in Arlesheim eine eigene Baumschule. Neben dem Verschulen von Bäumen produzieren wir dort auch bodendeckende Pflanzen und Sträucher für die Basler Stadtgärtnerei.

## **Und dort findet die ganze Ausbildung in der Fachrichtung Pflanzenproduktion statt?**

**Gay:** Ich bin hauptsächlich in Arlesheim tätig. Es kann aber sein, dass ich spontan den Ort für ein paar Tage wechsle, wenn in Brüglingen zum Beispiel eine Aussaat ansteht.

**Dubs:** Auch Arbeiten wie das Pikieren, also das Separieren der Jungpflanzen, lernt Seline Gay in Brüglingen.

## **Gibt es auch im Garten- und Landschaftsbau Rotationen?**

**Heinz Schindler:** Bei uns gehen die Lernenden mal in eine Fremdfirma und wechseln auch innerhalb des Kantons den Einsatzort: Das kann das Sportamt oder der Botanische Garten in Brüglingen sein. Dort geht es vor allem darum, das Wissen über Rasenpflege und -aufbau sowie die Pflanzenkenntnisse zu vertiefen.

## **Könnten Sie uns ein Highlight aus Ihrer bisherigen Lehrzeit erzählen?**

**Dotto:** Das ist schwer zu sagen. Ich bin aus der Schule hier in eine neue Welt gelangt, die mich als Ganzes fasziniert – von der Arbeit bis zu den ÜKs (überbetriebliche Kurse).

**Gay:** Auch mir gefällt eigentlich alles, was ich mache. Es kommt immer etwas Neues hinzu. Das Pikieren zum Beispiel oder das Giftpflanzen. Wir hantieren aber nicht mit gefährlichen Pflanzenbehandlungsmitteln. Wir haben eine Wasser-Milch-Mischung verspritzt.

## **Als Übungsersatz?**

**Dubs:** Nein, es handelt sich um einen Versuch beim Einsatz gegen Mehltau. Wir sind dabei, uns zum Biobetrieb umzurüsten. Seline Gay muss also den Umgang mit konventionellen Pflanzenschutzmitteln, der für die Ausbildung nach wie vor notwendig ist, vor allem in den ÜKs erlernen.

**Schindler:** Auch wir im Unterhalt bewegen uns in diese Richtung. Wir nehmen hier auch eine Vorreiterrolle ein.

## **Herr Dotto, haben Sie schon einen Baum gepflanzt?**

**Dotto:** Einen grossen Baum noch nicht. Aber Sträucher habe ich bereits eingepflanzt.

## **Was geht Ihnen im Kopf herum, wenn Sie später an diesem, also quasi Ihrem Strauch vorbeikommen?**

**Dotto:** Das Resultat der eigenen Arbeit zu sehen, zu beobachten, wie sich die Pflanzen entwickeln, das ist schön, erfüllt einen auch ein bisschen mit Stolz.

## **Und bei Ihnen Frau Gay? Gibt es einen Baum, den Sie selber aufgezogen haben und der jetzt an einem bestimmten Ort in der Stadt zu sehen ist?**

**Gay:** Ein Baum, den ich ganz alleine aufgezogen habe, noch nicht. Aber ich durfte einmal mit den Landschaftsgärtnern mitfahren und konnte so sehen, wie und wo ein Baum eingepflanzt wurde, der aus unserer Baumschule stammte.

## **Wie viele Pflanzensorten müssen Sie kennen?**

**Schindler:** Für die EBA-Ausbildung muss man 160 verschiedene Pflanzen kennen – mit ihrem lateinischen Namen. Im Gegensatz zur EFZ-Ausbildung werden diese Kenntnisse beim Lehrabschluss aber nicht geprüft.

## **Was bereitet Ihnen in Ihrer Ausbildung noch Schwierigkeiten?**

**Dotto:** Für mich war der Wechsel von der Schule in die Lehre eine grosse Umstellung. Die Lehre ist anspruchsvoller, man muss mehr Selbstverantwortung übernehmen.

## **Ist denn die Fachrichtung Pflanzenproduktion eher etwas für Frauen und Garten- und Landschaftsbau für Männer?**

**Gay:** Ich bin aktuell die einzige Lehrfrau in der Baumschule – ich fühle mich aber sehr wohl. In Brüglingen gibt es viele Frauen.

**Dotto:** Es gibt einige Frauen im Grünflächenunterhalt

**Schindler:** In der EFZ-Lehre ist der Frauenanteil höher, Das liegt unter anderem daran, dass sich dieser Beruf in den letzten Jahren sehr technisiert hat. Heute wird vieles, was früher von Hand erledigt werden musste, maschinell erledigt.